

# Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

N<sup>o</sup> 5.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6175.

Hannover,  
Sonnabend, 11. März 1899.

Inserate kosten pro 3gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offertenannahme 10 Pf. Redaktion: Beinst. Nr. 31. Verlag: Goseriede 9A.

8. Jahrg.

Kollegen, nehmt unverzüglich die Wahlen zum Gewerkschafts-Kongress vor. Die Wahlprotokolle liegen der heutigen Nummer bei. Die Wahlkreis-Eintheilung ist in Nr. 4 des „Proletarier“ bekannt gegeben.

## Ein Beitrag zum Kapitel der Kinderarbeit.

Von Frau Louise Biek, Hamburg.

„Sofern die Maschinerie Muskelkraft entbehrlieh macht, wird sie zum Mittel, Arbeiter ohne Muskelkraft oder von unreifer Körperentwicklung, aber größerer Geschmeidigkeit der Glieder anzuwenden. Weib- und Kinderarbeit war daher das erste Wort der kapitalistischen Anwendung der Maschinerie.“

Über nicht nur im Kinder- und Jünglingsalter der kapitalistischen Wirtschaftsordnung hören wir den Ruf nach Kinderarbeit, sondern heute mehr denn je. Und nicht nur dort, wo die Maschinerie die Muskelkraft entbehrlieh macht, sondern auch dort, wo die Maschine noch garnicht oder noch nicht im größeren Umfange die Herrschaft angetreten hat, als: in der Hausindustrie, dem Handel, der Zeitungskolportage, dem Wirtschaftsgewerbe, den Werkstätten und vor Allem in der Landwirtschaft und auf Bauten. Es sind dies die „freien“ Gewerbe, d. h. hier bestehen keine gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der gewerblich thätigen Kinder, sondern volle Ausbeuterfreiheit. Nachdem im Jahre 1891 durch die Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbeordnung die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder unter 13 Jahren in Fabriken ganz untersagt, über 13 Jahre nur, sofern sie nicht mehr zum Besuch der Volksschule verpflichtet, und dann auch nicht länger als 6 Stunden täglich (bis zum vollendeten 14. Lebensjahre [§ 135 der G.-D.]) erlaubt wurde, trat eine starke Verminderung der in Fabriken beschäftigten Kinder ein. Im Jahre 1890 betrug die Zahl der in Fabriken beschäftigten Kinder 27 485, davon Knaben 17 254, Mädchen 10 231. 1892 war ihre Zahl auf 11 212 gesunken, davon Knaben 7315, Mädchen 3897; 1894 betrug ihre Zahl nur noch 4259, davon Knaben 2682, Mädchen 1577. Bei „nur“ 6stündiger täglicher Beschäftigung war ihre Verwendung nicht mehr so rentabel, und die unter 13 Jahren mußten ja so wie so ausscheiden. Damit war aber keineswegs eine Verminderung der gewerblich beschäftigten Kinder im Allgemeinen eingetreten. Nunmehr verlegte man die Beschäftigung der Kinder ins Haus, in die Werkstatt. Der gewerblichen Kinderarbeit wurde einfach ein anderes, „freies“ Feld angewiesen. So wurden z. B. schon 1895 214 954 erwerbsthätige Kinder in der Hausindustrie gezählt. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895 wurden außerdem in der Landwirtschaft 135 175, als häusliche Dienstboten 33 501, im Handel 5296 Kinder beschäftigt. Dabei ist der Reichsanwalt selbst der Meinung, daß diese Zahlen weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Der Lehrer Fehner-Berlin äußerte auf dem Lehrertag am 31. Mai 1898 in Breslau, daß die Zahl der unter 14 Jahren gewerblich thätigen Kinder in Deutschland weit über eine Million betrage. Alle diese Kinder sind der Willkür der Drangsaltrung, der Ausbeutung bis aufs Blut seitens ihrer Arbeitgeber ohne irgend welchen Schutz ausgesetzt. Man sieht, welche gewaltige Lücke allein hier schon unsere Arbeiterschutzesgebung aufweist.

Der Tropfen sozialpolitischen Oels, mit dem 1890 unsere Gesetzgebungsmaschine geschmiert wurde, war gar zu schnell verbraucht. Zwar bestimmt der § 154 aus der Gewerbe-Ordnung, daß dasselbe, was für die Fabriken, auch für Bergwerke, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüche und Gruben gilt, und nach § 154 Abs. 3 können diese Bestimmungen durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes auf Werkstätten und Bauten ausgedehnt werden, jedoch niemals auf Kinder, die zur Familie des Arbeitgebers gehören. Vor der Familie macht die Gesetzgebung Halt, leider nicht die Ausbeutung. Deswegen hat z. B. bedauerlicherweise die Bundesratsverfügung, wonach die Bestimmungen der §§ 135-139 auf die Konfektionsindustrie ausgedehnt wurden, die schlimmsten Auswüchse der Heimarbeit in dieser Branche vollständig unberührt gelassen. Aber auch des geringen Schutzes, dessen die in Frage kommenden Kinder theilhaftig werden würden, falls der § 154 Abs. 3 in Kraft träte, harren sie bis

heute noch vergeblich. Aber auch dort, wo gesetzliche Beschränkungen bestehen, werden diese leider noch so oft übertreten. So wurde z. B. durch die Berufszählung von 1895 festgestellt, daß in Ziegeleien 1575 Kinder unter 14 Jahren beschäftigt wurden, 1453 Knaben und 122 Mädchen. Die Gewerbeaufsichtsbeamten konstatiren, daß schulpflichtige Kinder ungenirt hier den ganzen Tag beschäftigt wurden. In Preußen allein wurden 103 Betriebe festgestellt, in denen schulpflichtige Kinder von der Beschäftigung ausgeschlossen werden mußten. In 62 Betrieben wurden sie länger als 6 Stunden beschäftigt, in 14 sogar des Nachts. Die Aufsichtsbeamten klagen, daß sie solchen Uebertretungen gegenüber machtlos seien. Wenn sie Anzeige erstatteten, seien die Strafen so gering, daß sie fast wie eine Prämie auf die Uebertretung erschienen. Es wurden in mehreren Fällen Strafen von — 3 Mk. erhoben. Da lohnt es sich schon, weiter zu übertreten, und die Folge ist, daß der Beamte bei der nächsten Revision genau dieselben Verhältnisse antrifft.

Im Bezirk Arnberg, berichtet der Beamte, seien in einem größeren Betriebe solche Uebertretungen in 54 Fällen festgestellt. In 13 Fällen hiervon sei die Arbeitszeit der Kinder auf 15 1/2 Stunden täglich ausgedehnt. Man sieht, die Profitgier der Unternehmer schreckt vor nichts zurück; ist der in Aussicht stehende Gewinn darnach, scheuen sie nicht davor zurück, selbst den Kindern die Hölle auf Erden zu bereiten.

In der Schlosserei wurden 1898 2075 Kinder, davon 2062 Knaben und 13 Mädchen, unter 14 Jahren, beschäftigt. In der Tischlerei 2107 Kinder, davon 2078 Knaben und 29 Mädchen. Ja sogar als Maurer 2272 Kinder, davon 2152 Knaben und 120 Mädchen. In der Bäckerei 1919 Kinder, davon 1803 Knaben und 116 Mädchen. In der Mäherei 1223 Mädchen. In der Weberei 2199, davon 1057 Knaben und 1142 Mädchen. Ebenfalls in der Spinnerei 689 Mädchen und 459 Knaben. In der Schneiderei 2156 Kinder. In der Schuhmacherei 2026 Kinder u. s. w. Diese wenigen Beispiele beweisen, einer wie großen Anzahl unserer Kleinen das Inkrafttreten des Abs. 3 des § 154 der G.-D. zu gute kommen würde. Leider ist unter der Aera Neke, Stumm und Posadowsky wohl vorläufig darauf nicht zu hoffen. Hat man doch von dem Ergebnisse der im vorigen Jahre vom Minister des Innern angeordneten Enquete über die gewerbliche Thätigkeit der Kinder noch nichts vernommen.

Dabei sind sozialpolitische Maßnahmen nicht nur nach dieser Richtung hin, sondern auf dem ganzen Gebiete der Kinderarbeit zu einer gebieterischen Nothwendigkeit geworden. Die Bilder, die auf dem Breslauer Lehrertag entrollt wurden, gaben einen so schauerlichen Anblick von Elend, Noth, Ausbeutung, körperlicher, geistiger und sittlicher Verkümmern, daß jedem fühlenden Menschen das Herz bluten, er von innigem Mitleid in Bezug auf das Loos unserer Kleinen ergriffen werden mußte.

## Soziale Randschau.

Die Arbeiter der Sackfabrik der Firma Kahn u. Maier in Mannheim reichten am 22. Januar eine Forderung auf Herabsetzung der Arbeitszeit von 11 Stunden auf 10 Stunden ein und suchten auch zugleich eine kleine Lohnhöhung damit zu verbinden, indem sie das Ansinnen stellten, daß die Arbeiter mit einem Anfangslohn von 3 Mk. und die Arbeiterinnen mit einem Anfangslohn von 1,50 Mk. eingestellt würden. Die Firma beantwortete die Einreichung dieser gewiß bescheidenen Forderung damit, daß sie zwei Arbeiter, als diese die Frage nach der Zugehörigkeit zum Verband bejahten, ohne Angabe von Gründen entließ. Auf eine Zuschrift von Seiten des Verbandes erfolgte die weitere Entlassung von zwei Arbeitern, welche die Firma Kahn u. Maier als „Mädelsführer“ betrachtete. Die Arbeiter, zu jeder Zeit zu Verhandlungen bereit, veranstalteten eine Werkstätten-Versammlung und luden die Firmeneinhaber zum Erscheinen ein. Diese lehnten ab und drohten jedem Versammlungsbesucher mit Entlassung. Thatsächlich wurden auch wieder vier Mann entlassen. Die Arbeiter beschlossen darauf in geheimer Abstimmung, die Arbeit niederzulegen, um den ihnen aufgedrängten Kampf aufzunehmen und mit allen Kräften für ihre Forderungen und für die gemäßigten Kollegen einzutreten. Nun zog auch die Firma andere Saiten auf und gestand die geforderte 10stündige Arbeitszeit, wenn auch nur probeweise auf vier Wochen, zu. Die ausgesprochenen Kündigungen wurden zurückgenommen. So haben die Arbeiter der Firma Kahn u. Maier einen

bedeutenden Vortheil errungen. Es wird ihre Sache sein, sich diesen Vortheil auch zu erhalten.

Die Mitgliederbestände der Gewerkschaften zeigen am 1. Februar eine Abnahme im Vergleich zum Januar. In den Klassen aus 32 Städten, welche an die Berliner Monatschrift „Der Arbeitsmarkt“ diesmal berichtet haben, betrug die Zahl der Mitglieder am 1. Februar 705 253 gegen 708 307 am 1. Januar, oder nur 99,6 Proz. des Vormonats. Im Vorjahre war die Zahl der Mitglieder im Februar gestiegen, die Prozentzahl hatte 100,2 Proz. betragen. Daraus ist für dieses Jahr auf eine Abnahme der Beschäftigten zum 1. Februar zu schließen. Dertlich ist besonders stark der Rückgang in Charlottenburg, Leipzig und Dresden. Vielleicht drücken diese Städte mit der großen Ziffern ihrer zentralisirten Klassen auf das Gesamtergebnis. Denn es sind andererseits auch Zunahmen der Mitgliederbestände zu verzeichnen. Zugenommen hat die Zahl der Beschäftigten in Stuttgart, Mainz und Darmstadt, ein wenig auch in München. Eine Zunahme ist ferner bei folgenden Gewerben zu konstatiren: bei den Malern, Klempnern und Gutmachern in Berlin, bei den Konditoren und Bauarbeitern in Stuttgart, endlich bei den Bauarbeitern in München.

## Von der Agitation.

Eine Anzahl öffentlicher Versammlungen wird gegenwärtig im Norden Deutschlands abgehalten. Die Vorbereitungen sind vom Vorstand des Gaues 14 erledigt worden. Die Versammlungen haben den Zweck, Propaganda zu machen für den Ausbau unserer Organisation und gegen die geplanten Beschränkungen des Koalitionsrechts zu protestiren. In 9 Versammlungen, die in den Orten Gilbed, Eimsbüttel, Hamm, St. Georg, Uhlenhorst, Eppendorf, Rothenburgsort, Stellingen und Barmbeck in der Zeit vom 25. Februar bis 5. März tagten, hatte Kollege Brey das Referat übernommen. Die Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen lautete: „Das Koalitionsrecht unter dem gegenwärtigen Zuchttause.“ Der Besuch der Versammlungen war im Großen und Ganzen befriedigend. In den Verhandlungen wurde gezeigt, wie das deutsche Koalitionsrecht beschaffen ist und wie es beschaffen sein sollte. Einige neue Mitstreiter wurden der Organisation gewonnen.

## Korrespondenzen.

Eichershausen. In unserem Bedauern war die am 26. Februar tagende Mitgliederversammlung schwach besucht. Der 1. Bevollmächtigte eröffnete die Versammlung mit der Aufforderung an die Anwesenden, die Versammlungen stets zu besuchen und die auf den Fabriken, Bau- und Werkplätzen vorhandenen Mißstände zur Sprache zu bringen, erst dann könnten die zur Beseitigung von Uebelständen erforderlichen Schritte gethan werden. D. Schaper-Holzen schilderte die traurige Lage der Kreisfelder Sammetweber. Es wurde alsdann beschlossen, 10 Mk. zur Unterstützung an dieselben abzugeben. Ferner machte der 1. Bevollmächtigte die Versammlung auf das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter aufmerksam und wies ausdrücklich auf die Protestversammlungen hin, welche im Laufe der nächsten Zeit abgehalten werden müßten. — Nachdem fünf Kollegen ihren Beitritt zum Verbands erklärt hatten, wurde auf die Wahl des Delegirten zum 3. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands hingewiesen; es wurde beschlossen, unsere Mitgliederversammlung nicht am 26., sondern am 19. März abzuhalten, damit das Wahlergebnis rechtzeitig in die Hände des Vorstandes gelangen könne. — Mit der Aufforderung, für die nächste Versammlung und so für jede Versammlung gut zu agitiren, wurde die Versammlung geschlossen.

Halle a. S. Eine öffentliche Versammlung tagte am 11. Februar im Lokale „Preßlersberg“. Der Vertrauensmann, Kollege Müller, erstattete Bericht über seine seit erfolgter Schließung der Zahlstelle erfolgte Thätigkeit. Darauf wurde einstimmig der Antrag angenommen, wieder eine Zahlstelle zu gründen und auch gleichzeitig die Bevollmächtigten und Revisoren in Vorschlag gebracht. Die Mitglieder Paul Ritsche, Hermann Weit und Wilhelm Stölze wurden wegen ihres Verhaltens beim Streik der auf der Kassinerie beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter ausgesprochen. Aus Anlaß unserer Freisprechung wurde einstimmig die Abhaltung eines Vergnügens beschlossen.

Hamburg. Im Zeichen der Zuchttausevorlage, das war das Thema, über welches der Genosse Kille in der am 16. Februar tagenden Versammlung referirte. Er führte etwa Folgendes aus: Veranlassung, dieses Thema auf die Tagesordnung zu setzen, habe wohl das Dresdener Urtheil gegeben, es sei unmöglich, alle Urtheile vorzutragen, welche für die Tagesordnung sprächen. Redner empfiehlt denen, welche sich hierfür interessieren, das von der Generalkommission herausgegebene Buch „Das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter in Theorie und Praxis“. Er weist an der Hand von Beweisen nach, wie die Arbeiterorganisationen von der herrschenden Klasse beschefdet werden, und meint, die Arbeiter müßten Thoren sein, wenn, obwohl sie sehen, wie die Aktionäre für ihr Nichtstun von Jahr zu Jahr höhere Dividende einheimen, sie gleichwohl keine Vergleiche zwischen sich und den Unternehmern anstellen wollten und nicht bestrebt wären, ihre wirtschaftliche Stellung dem steigenden Geschäftsgewinn einigermassen anzupassen. Träten die Arbeiter mit



2430	254	19	5	562	50	20	10	50	2	10	60	10	285	22	56	30	99	83	168	55	8	3256	244	30	14	93	12
51	186	13	95	259	65	90	20	25	1	90	60	63	21	2	30	30	12	17	10	17	75	3256	244	21	7	12	11
1426	84	2	25	159	10	40	50	15	1	50	50	15	177	3	10	30	79	42	37	36	1716	165	1	14	94	16	16
84	70	4	80	159	10	40	50	15	1	50	50	15	21	3	10	30	14	29	29	23	1716	165	1	14	94	16	16
729	300	5	85	375	10	40	50	15	1	50	50	15	18	3	10	30	14	29	29	23	1716	165	1	14	94	16	16
300	78	4	80	459	10	40	50	15	1	50	50	15	18	3	10	30	14	29	29	23	1716	165	1	14	94	16	16
1958	64	6	80	108	10	40	50	15	1	50	50	15	245	3	10	30	14	29	29	23	1716	165	1	14	94	16	16
432	80	1	80	375	10	40	50	15	1	50	50	15	10	3	10	30	14	29	29	23	1716	165	1	14	94	16	16
698	180	1	80	108	10	40	50	15	1	50	50	15	10	3	10	30	14	29	29	23	1716	165	1	14	94	16	16
868	80	1	80	375	10	40	50	15	1	50	50	15	10	3	10	30	14	29	29	23	1716	165	1	14	94	16	16
904	80	1	80	108	10	40	50	15	1	50	50	15	10	3	10	30	14	29	29	23	1716	165	1	14	94	16	16
2970	1474	110	55	438	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
758	1487	111	53	317	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
408	22	1	65	112	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
720	540	40	50	2102	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
13	540	40	50	164	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
500	10	75	75	1029	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
224	10	218	75	218	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
486	92	55	80	280	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
628	98	80	80	78	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
905	98	2	80	280	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
337	98	2	80	78	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
688	98	2	80	194	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
868	22	2	80	194	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
904	22	2	80	419	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
2970	788	59	10	45	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
758	1824	136	80	545	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
408	62	4	65	14	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
720	62	4	65	24	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
13	62	4	65	191	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
500	62	4	65	261	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
224	62	4	65	499	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
486	62	4	65	948	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
628	62	4	65	116	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
905	62	4	65	116	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
337	62	4	65	477	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
688	62	4	65	711	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
868	62	4	65	279	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
904	62	4	65	301	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
2970	62	4	65	126	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
758	62	4	65	74	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
408	62	4	65	1842	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
720	62	4	65	395	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
13	62	4	65	26	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
500	62	4	65	67	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
224	62	4	65	110	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
486	62	4	65	711	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
628	62	4	65	279	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
905	62	4	65	301	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
337	62	4	65	126	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
688	62	4	65	74	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
868	62	4	65	1842	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14	7	3
904	62	4	65	395	50	80	80	80	13	50	50	15	187	13	50	50	15	15	15	15	1529	95	118	7	14		

Forderungen an die Unternehmer heran, so würden diese in der Regel abgewiesen, daher sei es notwendig, sich in der Organisation eine Stütze zu suchen. Die Arbeiterorganisationen würden von der herrschenden Klasse nicht als Interessenvertretung anerkannt, sondern nur als Streikvereine, um Haß und Zwietracht zu säen, betrachtet. Thatsache sei nun aber, daß die Organisationen stets ein friedliches Uebereinkommen erstreben und nur im äußersten Falle zum Streik greifen. Durch die Dognhauser Rede wurde klar erkenntlich, daß eine Zuchthausvorlage kommen würde; dies sei allerdings noch nicht geschehen, es ginge aber auch so, einen Zuchthauskurs hätten wir schon. Alsdann kommt er auf die verschiedenen Zusammenkünfte Organisirter und Arbeitswilliger und die dramatischen Urtheile, welche über die organisirten Arbeiter verhängt wurden, zu sprechen, und meint, die Thatsache, daß die Gläubiger christlichen Bergarbeiter für dieselben Vergehen, welche den Lorgelower und Dresdener organisirten Arbeitern zur Last gelegt wurden, mit ganz geringen Strafen davon kamen und schließlich noch begnadigt wurden, während man Letztere zu schweren Strafen verurtheilte, lasse es begreiflich erscheinen, daß in weiten Kreisen die Ansicht herrsche, Justitia lodere ihre Augenbinde. Sodann forderte er auf, treu zur Organisation zu stehen und immer neue Anhänger zu werben und sich die nötige Schulung und strenge Disziplin aneignen; denn nur eine strenge Organisation könne dem Ansturm der Arbeiterfeinde erfolgreich begegnen. — Hierauf berichtete der 2. Bevollmächtigte über die am 25. Juni 1899 stattfindende Dampftour. Alsdann verlas der 1. Revisor B. die monatliche Abrechnung; diese ergab eine Einnahme von 237,87 Mk., eine Ausgabe von 28,42 Mk., somit einen Kasseeinstand von 209,45 Mk. Dem 2. Bevollmächtigten wurde hierauf Entlastung erteilt.

**Hamburg-Uhlenhorst.** Unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung tagte am 15. Februar im Lokale des Herrn C. Kießling. Punkt 1 wurde vorläufig zurückgestellt, da der Referent noch nicht anwesend war. Unter Punkt 2 wurde beantragt und beschlossen, jedes Mitglieds zu verpflichten, die Unterstützungsliste drei Monate hindurch jeden Monat einmal zu nehmen. Hierauf referierte Genosse Kimmel über: „Die wirtschaftlichen Kämpfe der Gegenwart“ Redner bewies durch charakteristische und drastische Beispiele, daß größtentheils nur die Unternehmer die Streiks leichtsinniger Weise provozieren. — Zu dem am 4. März abzuhaltenden Bergnügen wurde ein Komitee von 12 Personen gewählt. Hierauf machte Kollege Z. bekannt, daß er von dem früheren Mitgliede Frau Meyer verlag worden sei wegen Veröffentlichung ihres Ausschlusses. Nachdem noch der Vorsitzende die Mitglieder aufgefordert, die Streikenden recht kräftig zu unterstützen, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Kolberg.** Am 11. Februar tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Zum 1. Punkt legte der zweite Bevollmächtigte die Abrechnung vom 4. Quartal v. J. vor und wurde demselben nach einigen Richtigstellungen Entlastung erteilt. Zum 2. Punkt wurde die Beschuldigung der Gaukonferenz besprochen und vertrat die Teilnehmer an der Debatte die Ansicht, daß erst noch weiteres Material gesammelt werden müßte, bevor eine Gaukonferenz abgehalten sei. Ein endgiltiger Beschluß wurde nicht gefaßt.

**Langensfeld-Stellungen.** Sonntag, den 12. Februar, Nachmittags 4 Uhr, tagte bei Th. Krampe unsere Versammlung. Zunächst wurde ein zweiter und dritter Bevollmächtigter vorgeschlagen. Die Verbandsstabsbeschlüsse wurden von dem Kollegen B. noch einmal besprochen. Derselbe führte an, daß in letzter Zeit eine Anzahl Mitglieder dem Verbands den Rücken gefehrt haben unter dem Vorwand, sie seien mit den Verbandsstabsbeschlüssen nicht einverstanden, besonders nicht mit der Erhöhung des Beitrages. Die hiesigen Kollegen neigten zu der Ansicht, daß eine Organisation mit niedrigen Beiträgen sich besser entwickle. Die während der ersten Zeit des Bestehens unserer Organisation gemachte Erfahrung beweiße aber, daß diese Ansicht unrichtig sei, denn unsere Organisation habe nach der Gründung einen ungeheuer niedrigen Beitrag erhoben und sei nur langsam vorwärts geschritten. Hiesige Mitglieder machen unter Anderem auch Ausstellungen an der reaktionellen Fassung jenes Paragraphen, der die Unterstützung bei Sterbefällen regelt. Darin steht nun das Wortchen „bis“, aber aus keinem besonderen Grunde, sondern bloß deshalb, weil es im Antrage stand und nicht gestrichen wurde. Aber eine so einfache Lösung würde ja den Fahnenflüchtigen keinen Grund geben, ihre Fahnenflucht zu rechtfertigen, und so sagen sie, das Wortchen „bis“ gebe dem Vorstande das Recht, jede ihm beliebige Summe bis zu 25 Mark zu zahlen. (Welches Quantum von Bosheit, Niedertracht und Geiz traut man nicht einem Vorstande zu!) Dann hat das Streikreglement es jenen ehemaligen Mitgliedern angethan. Weil es darin heißt, die Unterstützung werde nur als Darlehen gewährt, so folgern sie, müsse dieselbe wieder zurückbezahlt werden. In Wirklichkeit soll die Bestimmung Anwendung finden gegen unsichere Kantontisten, die während eines Streikes sich der Vortheile erinnern, die der Verband gewährt und nun rasch gegen die Erlegung des Beitragsgeldes und einiger Wochenbeiträge sich Ansprüche auf Unterstützung sichern und nach beendeten Kampf der Organisation Ballet sagen. Gegen solche Elemente können die Vorstandsmaßregeln nicht scharf genug sein. Der Redner ersucht nun alle Anwesenden, sich zu äußern. Kollege Schnoor erklärt sich mit den Ausführungen einverstanden, meint aber, die beanstandete Stelle könnte geändert werden, an Stelle des Wortchens „bis“ könne ebenfals „von“ stehen. Der § 12 des Streikreglements stoße die Mitglieder ab, verwirre sie und müsse mit einem Zusatz versehen werden. Wenn dies jetzt nicht geschehe, dann müsse es aber bestimmt auf dem nächsten Verbandsstag vorgenommen werden. In ähnlicher Weise spricht Kollege Göttsche und wünscht außerdem eine Erklärung des Kollegen Weg darüber, wie die Stelle zu verstehen sei, und stellt einen dahingehenden Antrag. (Unsere Kollegen Göttsche haben wir wirklich nicht unter den Schwarzgelehrten vermahnt. Mit dem Rechte glauben wir, seinem Wunsche nachzukommen. Die Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitglieds, das dem Verbands 2 Jahre angehört hat, erhalten nach dem 1. April 25 Mark Sterbegeld. Die Hinterbliebenen eines Mitglieds, das dem Verbands bei seinem Ableben 1 Jahr angehört hat, erhalten 50 Mark Unterstützung. Der Antrag lautet genau so zur Ausführung, wie es die Kollegen auf dem letzten Verbandsstage wünschten. Statt einer Erklärung zum Streikreglement eine Anfrage: Ist den Kollegen in Langensfeld nicht bekannt, daß die Organisation seit ihrem Bestehen Streikunterstützung zahlt? Jedenfalls, denn die Abrechnungen geben ja Aufschluß darüber! Ist ihnen bekannt geworden, daß der Vorstand schon jemals verweigerte Streikunterstützung eingeklagt hat? Nein! Denn trotzdem unser Statut eine gleichwirkende Bestimmung enthält, hat der Vorstand nie auf Rückzahlung geklagt, weil wir mit gewissenlosen Elementen nicht zu rechnen hatten. Gegen brave Verbandsmitglieder richtet sich die Bestimmung nicht! Also mit Forderungen rechnet man, nicht mit unbegründeten, willkürlichen Forderungen. A. S.) Nachdem der erste Bevollmächtigte aufgefordert hatte, den alten Hader nun ruhen zu lassen, und alle Mitglieder bar, wannmehr an dem Ausbau der Zahlstelle zu arbeiten, wurde die Abrechnung vorgelegt. Sie ergab eine Einnahme von 209,45 Mk. Die Lokalasse hatte eine Einnahme von 172,16 Mk., eine Ausgabe von 3,17 Mk. Ein Antrag, der den Restand belagert und dem zweiten Bevollmächtigten nur einen Kasseeinstand von 30 Mk. belassen will, wurde angenommen. Mit der Vorbereitung eines Sommerfestes ward eine Kommission von drei Kollegen beauftragt. Der 5. Punkt, die Lage der im Fleischerzweige beschäftigten Arbeiterinnen, wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt.

**Magdeburg.** Am Sonntag, den 12. Februar, tagte im Reichs-Lokal „Deutscher Schir“ unsere Mitglieder-Versammlung. In derselben hielt Genosse Julius Koch einen Vortrag über: „Der Einfluß der Arbeiterorganisationen auf die heutige Gesellschaftsordnung.“ Redner zeigte in seinen Ausführungen den Entwicklungsgang des Kleinhandwerks zum modernen Großbetrieb. Gleichzeitig schilderte Referent das Zustandekommen früherer Zeit und die damals geführten Kämpfe zwischen Meister und Gesellen. Mit der immer weiteren Fortentwicklung der Technik erhielt das Verhältnis derselben ein anderes Gepräge, die Produktionsmittel haben sich in immer weniger Hände konzentriert, kurzum auf allen Gebieten der Erwerbsthätigkeit fand eine Umwälzung statt. Durch die Hervollkommung der Technik, welche immer mehr Menschenhände entbehrlich machte, entstand dann das Meer der Arbeitslosen. Das Ueberangebot von Arbeitskräften ist daher für den modernen Kapitalisten stets eine willkommenere Gelegenheit, die Löhne zu kürzen. Um einer festen Senkung des Lohnes ein halt zu gebieten, schlossen sich die Arbeiter in den einzelnen Berufen zusammen und erhielten so durch den immer weiteren Ausbau ihrer Organisationen eine Waffe im Kampfe mit dem Unternehmertum. Unbekümmert um all die Drangsalirung und Verfolgung von allen Seiten erstarben dieselben immer mehr zu einer Macht, mit der das Unternehmertum zu rechnen hat. Darum auch der Haß desselben gegen die durch das Gesetz gewährleistete Koalitionsfreiheit der Arbeiter. Mit welchen Mitteln die Unternehmerorganisationen gegen die Arbeiter operieren, beweist die Einführung der schwarzen Listen, durch deren Wirken die Arbeiter wochen-, ja monatelang die Landstraße bevölkern, nicht wissend, wo sie das Nothdürftigste zur Erhaltung ihrer Familien hernehmen sollen. Sodann ging Redner auf die Vortheile über, welche die Organisationen ihren Mitgliedern bieten. Durch verschiedene Beispiele wies der Referent nach, daß aber auch nur durch Zusammenfluß aller Kräfte etwas zu erreichen ist. Der Individualismus, welcher heute die Köpfe der Arbeiter noch in hohem Maße beherrscht, zu bekämpfen, ist daher Pflicht eines jeden Klassenbewußten Arbeiters. Mit den Worten: „Sine in die Organisation, jeder Einzelne sei selbst Agitator!“ schloß Redner seinen mit regem Interesse aufgenommenen Vortrag. — Unter Verbandsangelegenheiten“ erstattete sodann Kollege Albrecht Bericht von den Verhandlungen des Sautages der Provinz Sachsen, die nicht allseitig befriedigten. Der Beschluß, welcher gefaßt wurde, ein in polnischer Sprache gedrucktes Flugblatt zwecks einer erfolgreichen Agitation unter den sogenannten Sachseingängern zu verbreiten, fand die Zustimmung der Mitglieder. **Schweinfurt.** Am 19. Februar tagte unsere Versammlung und nahm Stellung zu der Gau-Konferenz, die für den 26. März geplant. Kollege Wendel erläuterte den Zweck der Konferenz. Darauf wurde beschlossen, einen Delegirten zu entsenden, und als solcher wurde Kollege Schmidt gewählt.

**Bilanz der umstehenden Abrechnung.**

<b>Gesamt-Einnahme:</b>	
Kasseeinstand vom vorigen Quartal	28 090,87 Mk.
Eintrittsgeld	855,40
Beiträge à 15 Pf.	21 755,54
Beiträge à 7 1/2 Pf.	1 892,20
Beiträge à 10 Pf.	5 359,40
Beiträge à 5 Pf.	355,20
Sonstige Einnahmen	730,48
Vom vorigen Quartal zurückbehalten	2 573,59
An Inseratengeld	26,25
Von Einzelmitgliedern	60,65
Für Protokolle	526,50
Für 15 verkaufte Marken à 10 Pf.	1,50
Vom Gau 14 zurückbezahlt	200,—
An Jänner 1898	437,48
Von Glückstadt zurückbezahlt	10,—
Von Elmshorn, Streitüberchuß	8,13
Ertrabeiträge	402,40
<b>Summa:</b>	<b>63 284,09 Mk.</b>

**Gesamt-Ausgabe:**

An Reiseunterstützung	935,58 Mk.
An Lokalausgaben	9 318,14
Von den Zahlstellen zurückbehalten	3 737,29
Für Agitation	349,—
An Unterstützung für Streiks	970,42
An Umzugsgeld	477,55
Für Porto des „Proletarier“, Nr. 21 bis 27	570,18
Für Porto von Briefen und Paketen des Vorstehenden	260,07
An Vergütung der Revistoren	9,—
An Vergütung der Revisoren	5,50
An Gehalt des Vorstehenden	375,—
An Gehalt des Kassirers	300,—
An Zeitungs-Abonnement	5,70
Für Druckerarbeiten	1 233,50
Druckkosten des „Proletarier“	1 894,40
An Porto für Geld und Briefe des Kassirers	30,10
An gemahregelte Mitglieder	229,—
An Geschäfts-Akten und Schreibmaterial	28,85
An Schriftliche Honorar	40,—
An Rechts-Anwalt	103,10
Für Bräutigamdarlehen	1 275,—
Marken und Stempel	653,20
An die Gane überwiesen	887,87
Dem Streifonds überwiesen	23,38
An den Kassirer zurückbezahlt	20,—
Für die fixen Textilarbeiter in Streifond	300,—
Für Bureau-Miethe	50,—
Für Revision verschiedener Zahlstellen	27,40
Für eine Lampe	10,40
Für Bremen 1000 Flugblätter	9,50
Gerichts- und Anwaltskosten	132,75
Entschädigung für Zeitversäumnis (Linden)	18,50
An den Vorstehenden des Ausschusses für Sitzungen und Porto	2,75
An die General-Kommission 3. und 4. Quartal	999,81
Voranschlag an den Gau 14	200,—
Kasseeinstand	37 751,20
<b>Summa:</b>	<b>63 284,09 Mk.</b>

**Bilanz:**

Gesamt-Einnahme	63 284,09 Mk.
Gesamt-Ausgabe	25 532,89 Mk.
Bleibt Bestand	37 751,20 Mk.

Hannover, den 21. Februar 1899.  
Aug. Weg, Vorsitzender. J. Wilhelm, Kassirer.  
Die Revisoren: A. Riemeyer, Carl Lampe, Ed. Vogt.

**Verbands-Angelegenheiten.**

Die Zahlstelle Dessau stellt als Delegirten zum Gewerkschafts-Kongreß den Kollegen Heinrich als Kandidaten für den 4. Wahlkreis auf. Die betheiligten Zahlstellen werden gebeten, demselben ihre Stimmen zu geben.

An die Zahlstellen des 5. Wahlkreises! Die Zahlstelle München stellt den Kollegen Witt als Kandidaten zum Gewerkschafts-Kongreß in Frankfurt auf.

An die Zahlstellen des 5. Wahlkreises! Den Kollegen des 5. Wahlkreises zur Kenntnis, daß die Zahlstellen Offenbach und Ramstein den Kollegen J. C. Stroh als Offensbach a. R. als Kandidaten zum Gewerkschafts-Kongreß aufgestellt haben. Wir bitten Euch, Eure Stimmen auf unseren bewährten Kollegen zu vereinigen.

S. Sohn, F. Weber, A. Ortlepp.

An die Verbandsmitglieder des 4. Wahlkreises! Werthe Kollegen! Die Zahlstellen Subenburg, Oberstett, Magdeburg-Neustadt und die Einzelmitglieder von Schackensleben, Niedern-Dobelen und Schnarsleben empfehlen Euch als Kandidaten zum 3. deutschen Gewerkschafts-Kongreß den Kollegen Paul Mathes aus Magdeburg-Neustadt. In der Voraussetzung, daß Ihr unserem Vorschlage zustimmt, zeichnet mit Gruß Das Wahlkomitee: J. A.: Paul Ortes.

Die Zahlstelle Kolberg hat den Kollegen A. Brandt als Kandidaten aufgestellt.

Seit dem 21. Februar gingen folgende Beträge ein: Gutin (Protokolle) 5 Mk.; Gutin (Streifonds) 3,30 Mk.; Gutin (Inserat) 2,45 Mk.; Gschersheim (Abrechnung) 18,25 Mk.; Gschersheim (Streifonds) 2,50 Mk.; Neuhaldensleben (Abrechnung) 25,50 Mk.; Magdeburg-Neustadt 96,50 Mk.; Düsseldorf 4,55 Mk.; Salzwedel 16,67 Mk.; Husum 10,60 Mk.; Glückstadt 10 Mk.; Freden 15,80 Mk.

Schluß: Dienstag, den 7. März 1899.

**Nach Druck der Beilage vorgekommene Änderungen des Adressen-Verzeichnisses.**

Apenrade. Th. S. Zagefen, Neue Brücke.  
Hartha. Max Wandel, Friedrichstraße 25.  
Husum. Wilh. Buchh.  
Kellinghufen. J. Schlüter, Oberndorfer Chaussee.  
Kolbermoor. Michael Friedl.  
Tschoe. J. Schlüter, Sandberg 100.

**Inserate.**

**Hartha.**

Mittwoch, den 15. März 1899, Abends 8 1/2 Uhr:  
**Öffentliche Versammlung**  
im „Schützenhause“.

Tagesordnung: 1. Vortrag über: „Moderne Sklaverei“. Referent: Frau Kollegin Zietz aus Hamburg.  
2. Dislokation. — Einem zahlreichen Besuch sehen entgegen [1,50 Mk.] Die Bevollmächtigten.

**Zahlstelle Glensburg.**

Anstatt Donnerstag, den 16. März, tagt am Mittwoch, den 15. März, Abends präzis 8 Uhr, unsere nächste **Mitglieder-Versammlung** im „Hofsteinischen Hause“.

Tagesordnung: Wahl eines Delegirten zum Gewerkschafts-Kongreß.

Mittwoch, den 15. März, Abends 8 1/2 Uhr:  
**Öffentliche Versammlung**  
im großen Saale des „Hofsteinischen Hauses“.

Tagesordnung: Das Koalitionsrecht im Zeichen des Zuchtstarkes. Referent: Genosse Denke aus Hamburg. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen erforderlich. [2 55 Mk.] Der Vorstand.

**Einzelmitglieder Raguhn.**

Jeden ersten Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats, Nachm. 4 Uhr: Mitglieder-Versammlung im „Goldenen Stern“. Beiträge werden in der Versammlung entgegengenommen. [90 Pf.] Der Vertrauensmann.

**Zahlstelle Weisensfeld.**

Sonntabend, den 18. März 1899, Abends 8 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
im Lokale der „Stadt Raumburg“.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines Jeden, zu erscheinen. [1,35 Mk.] Die Bevollmächtigten.

**Achtung! Zahlstelle Berlin. Achtung!**

Sonntag, den 19. März, Nachmittags 4 Uhr:  
**Außerordentliche Mitglieder-Versammlung**  
im „Colberger Salon“, Colbergerstr. 23.

Tagesordnung: 1. Der 3. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands. 2. Wahl eines Delegirten zum Kongreß. 3. Verschiedenes.

Um 6 Uhr Abends dabeist:  
**Öffentliche Versammlung.**

Tagesordnung: „Himmel, Hölle und deren Bewohner.“ Referent: H. Hoffmann.

Nach der Versammlung: Gemüthliches Beisammensein. [2,55 Mk.] Der Einberufer.

**Zahlstelle Eshershausen und Umgegend.**

Die Mitglieder-Versammlung tagt nicht am 26., sondern am 19. März. — Das Erscheinen eines jeden Mitglieds ist wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung notwendig. [90 Pf.] Die Bevollmächtigten.

**Zahlstelle Kellinghufen.**

Sonntag, den 19. März, im Lokale „Zur Stadt Kiel“:  
**Stiftungs-Fest,**  
verbunden mit Theater-Aufführung, Ball und Preisregeln. Zur Aufführung gelangt: Der Wagnard, oder: Eine Agitationstour. — Wir machen die Arbeiter auf dieses Stück ganz besonders aufmerksam, da es überall mit großem Erfolge aufgeführt wurde, und versprechen, da nichts gespart ist, einen genussreichen Abend. [1,95 Mk.]

Anfang des Festes 4 Uhr, des Balles 7 Uhr.  
Das Fest-Komitee.

**Gau X** [3,25 Mk.]  
(Bayern mit Ausschluß der Pfalz).

Sonntag, den 26. März, Vorm. 9 Uhr:  
**I. Gau-Konferenz**  
im Restaurant Fendt, München, Goethestr. 17.

Tagesordnung: 1. Konstituierung der Konferenz. 2. Bericht des Gauvorstandes. 3. Bericht der Delegirten. 4. Die nächsten Aufgaben des Gauvorstandes. 5. Erledigung der Anträge, die zu vorstehenden Punkten nicht einschlägig sind. Die Zahlstellen des Gaus werden ersucht, zur Konferenz unverzüglich Stellung zu nehmen und die Delegirten zu wählen.

Der Vorstand des Gaus X.  
J. A.: Seb. Wittl.

Alle Zuschriften sind zu richten an Seb. Wittl, „Münchener Post“, München, Senefelderstr. 4.

## Gesundheitsschädliche Gewerbe.

(Schluß)

Sobald folgen die Vorschläge für einen 11- und 12stündigen betr. folgender Berufe:

- |  |                       |
|--|-----------------------|
| 1. Ziegler   | (Oberbayern)          |
| 2. Raffinerie  | (Lothringen)          |
| 3. Metallschleifer   | (Düsseldorf)          |
| 4. Webereien   | (Lothringen)          |
| 5. Grobseifenwerkstätten   |                       |
| 6. Maschinenfabrik   | (Düsseldorf)          |
| 7. Maschinenladtzer  | (Minden)              |
| 8. Spinnerei   | (Minden, Neuf i. S.)  |
| 9. Weberei   | (Neuf i. S.)          |
| 10. Zwirnerei  |                       |
| 11. Färberei   |                       |
| 12. Appreturanstalten  |                       |
| 13. Seiderei   | (Sachsen-Altenburg)   |
| 14. Mühlen mit Nachtbetrieb                                      | (Sachsen-Altenburg)   |
| 15. Brauereien   | (Oberfranken)         |
| 16. Mälzereien   |                       |
| 17. Bierfahrer   | (Sachsen I)           |
| 18. Mäherinnen   | (Ostpreußen u. Posen) |
| 19. Schneiderei  |                       |
| 20. Schuhmacherei  |                       |
| 21. Schuhmacherei (alle Arbeiter)                                | (Lothringen)          |
| 22. Mäherinnen (alle Arbeiter)                                   | (Pfalz)               |
| 23. Puhmacherinnen   |                       |
| 24. Ganze Bekleidungs- u. Reinigungs-Industrie (nur weibl. Arb.) | (Oberbayern)          |
| 25. Filzfabriken   | (Neuf i. S.)          |
| 26. Heizer und Maschinisten                                      | (Leipzig)             |
| 27. Gesammtes Kleingewerbe                                       | (Württemberg III)     |

Außerdem wird die Ausdehnung des Konfektionszweiges (11stündige für erwachsene Arbeiterinnen, 10stündige für jugendliche) auf alle Betriebe der Damenschneiderei, Puhmacherei, Putzmacherei und Handschuhmacherei (Hannover) verlangt.

Eine 11 1/2 stündige Arbeitszeit empfiehlt der Beamte von Neuf i. S. für Arbeiter in Rahmenhäusern und Trockenräumen der Appreturanstalten.

Eine 12 stündige Arbeitszeit einschließlich Pausen, also effektiv 11-11 1/2 Stunden, wird verlangt für:

- |                               |  |
|-------------------------------|--|
| 1. Ziegeleien                 | (Mecklenburg-Schwerin u. Mecklenburg-Strelitz) |
| 2. Ziegelbrenner              | (Hannover)                                     |
| 3. Brennereien                | (Ostpreußen)                                   |
| 4. Kalkbrennereien            | (Hannover)                                     |
| 5. Kesselheizer               | (Sachsen II)                                   |
| 6. Getreidemühlen (im Winter) | (Ostpreußen)                                   |
| 7. Dölmühlen                  | (Düsseldorf)                                   |
| 8. Schneiderei                | (Ostpreußen u. Posen)                          |
| 9. Schuhmacherei              |  |
| 10. Alle Nachtbetriebe        | (Wurzen)                                       |

Dagegen eine 12 stündige Arbeitszeit ausschließlich der Pausen wird gewünscht für:

- |                             |                                       |
|-----------------------------|---------------------------------------|
| 1. Ziegeleien               | (Schleswig, Düsseldorf, Unterfranken) |
| 2. Glasurarbeiter           | (Sieggen)                             |
| 3. Bleihütten               | (Eppeln, Gildesheim)                  |
| 4. Sägemühlen               | (Württemberg II, Lothr.)              |
| 5. Kuhlerei (Hausindustrie) | (Baden)                               |
| 6. Mühlen aller Art         | (Neuf i. S.)                          |
| 7. Mälzerei                 |                                       |
| 8. Weberei                  | (Pfalz, Lothringen)                   |
| 9. Ganze Nahrungs-Industrie | (Neuf i. S.)                          |
| 10. Gastwirthsgewerbe       |                                       |
| 11. Schneiderei             | (Württemberg II)                      |

Zahlreiche Beamte befürworten zwar einen Maximalarbeitsstag, ohne dessen Dauer anzugeben. Hierbei kommen folgende Berufe in Betracht:

- |                                       |                                      |
|---------------------------------------|--------------------------------------|
| 1. Kalksteinbrüche                    | (Merseburg)                          |
| 2. Kalksteinmühlen                    | (Merseburg, Neuf i. S.)              |
| 3. Kalksteinbrennereien               | (Sachsen II)                         |
| 4. Sandmühlen                         |                                      |
| 5. Zementfabriken                     |                                      |
| 6. Ziegeleien                         | (Merseburg, Neuf i. S.)              |
| 7. Thomaschlacken-Mühlen              | (Frankfurt a. O., Trier, Sessen II)  |
| 8. Mosaikplattenfabr.                 | (Amberg)                             |
| 9. Alle Arbeiter an heißen Ofen       | (Sessen II)                          |
| 10. Chlorgasfabriken                  | (Merseburg)                          |
| 11. Zündholzfabriken                  | (Kassel)                             |
| 12. Chemische Fabriken                | (Sessen II)                          |
| 13. Gasanstalten                      |                                      |
| 14. Steinhauer                        |                                      |
| 15. Schieferbedeker                   | (Neuf i. S.)                         |
| 16. Trockenschleifereien              | (Sessen II)                          |
| 17. Gypsereien                        |                                      |
| 18. Polirereien                       |                                      |
| 19. Lithereien                        |                                      |
| 20. Metallgießereien                  | (Amberg, Sessen II)                  |
| 21. Akkumulatorenfabriken             | (Berlin, Frankfurt a. O.)            |
| 22. Werkzeugfabriken                  | (Neuf i. S.)                         |
| 23. Rüstinstrumentenfabriken          |                                      |
| 24. Appretur- und Dekatiranst.        | (Berlin)                             |
| 25. Färbereien                        | (Erfurt)                             |
| 26. Strumpfwirkerereien               | (Chemnitz)                           |
| 27. Militäreffektenarbeiter (Sattler) | (Berlin)                             |
| 28. Fabrik trockener Holzwaaren       | (Sessen II)                          |
| 29. Fabrik trockener Lederwaaren      |                                      |
| 30. Sägewerke                         | (Merseburg, Württemberg III)         |
| 31. Spielwaarenfabriken               | (Chemnitz)                           |
| 32. Getreidemühlen                    | (Erfurt, Schwaben, Chemnitz, Sitten) |
| 33. Darmmälzer                        | (Berlin)                             |
| 34. Brennereien                       | (Schwaben)                           |
| 35. Zigarrenfabriken                  | (Sessen II)                          |
| 36. Mäherinnen                        | (Schwaben)                           |
| 37. Schneider                         |                                      |
| 38. Puhmacherei                       |                                      |
| 39. Schuhmacherei                     |                                      |
| 40. Strohhutfabriken                  | (Schwaben, Dresden)                  |
| 41. Fabrik künstlicher Blumen         | (Dresden)                            |
| 42. Gasenharzschneidereien            | (Frankfurt a. O.)                    |
| 43. Gärtner                           | (Dresden)                            |
| 44. Alle Lehrmädchen                  | (Schwaben)                           |
| 45. Expedition                        |                                      |
| 46. Transportangestellte              | (Neuf i. S.)                         |
| 47. Straßenbahnbedienstete            | (Baden)                              |

Alle die bisher genannten Vorschläge umfassen ca. 130 verschiedene Berufe, einige gesammte Industrien und das ganze Kleingewerbe. Die noch übrig bleibenden Vorschläge sind zwar kaum mehr als „Reformen“ zu erachten, doch seien sie zur Beleuchtung der überaus traurigen Verhältnisse, die darnach in den betreffenden Berufen herrschen, angeführt.

Eine 13 stündige Arbeitszeit wird befürwortet für:

1. Mühlen (im Sommer)	(Ostpreußen)
2. Schneidemühlen (im Winter)	
3. Mühlen an mittleren Wasserläufen	(Sachsen-Altenburg)
4. Brauereien	(Unterelb)
5. Allgemein (Verbot aller mehr als 13 stündigen Arbeitszeiten)	(Chemnitz)

Eine 14 stündige Arbeitszeit wird gefordert für:

1. Ziegler (ausschl. Brenner)	(Hannover)
2. Heizer u. Maschinisten (Präsenzzeit)	(Oberbayern)
3. Schneidemühlen (im Winter)	(Ostpreußen)
4. Sieder, Mälzer, Bierfahrer	(Unterelb)
5. Allgemein	(Oberpfalz)

Selbst die 16 stündige Arbeitszeit erscheint als „Reform“ gerade gut genug für:

1. Ziegeleien mit 24stünd. Schichtwechsel	(Westpreußen)
2. Heizer und Maschinisten	(Ostpreußen)
3. Mühlen an kleinen Wasserläufen	(Sachsen-Altenburg)

Weiter fordert ein Verbot aller Schichten von mehr als 18 Stunden der Beamte für Posen; der Oppelner Beamte will alle Schichten über 24 Stunden verboten wissen, ebenso mehr als eine über 18stündige Schicht pro Woche, während der Potsdamer Beamte schlechthin ein Verbot aller übermäßigen Schichten fordert. Ein Verbot der Mitgabe von Hausarbeit an Fabrik- und Werkstattdarbeiterinnen wünschen die Beamten von Minden und Leipzig, einen Ausschluß aller jugendlichen Arbeiter aus Zementfabriken der Beamte von Münster, während dem Freiburger Beamten für Karlsruher einige sanitäre Betriebsvorschriften genügen.

Endlich fordert der Beamte von Neuf i. S. für 21 Berufe eine gesetzliche Regelung der Pausen. Es betrifft dies: chemische Fabriken, Farben-, Holz-, Fett- und Firnis-, Essig- und Spritz-, Wein-, Papier- und Papp-, Maschinen-, Weberei-, Textil- und Zigarrenfabriken, Gasanstalten, Lederwaaren-Hausindustrie, Tischlereien, Glasereien, Holzwaarenfabriken, Brauereien, die gesammte Bekleidungsindustrie, Buchdruckereien, Steindruckereien, Musterzeichner und Dampfseilheizer.

Angesichts so zahlreicher Vorschläge, die bei Weitem noch nicht einmal alle gesundheitsschädlichen Berufe umfassen, muß man sich doch fragen, ob der Weg, den Maximalarbeitsstag auf spezifisch ungesunde Berufe zu beschränken, überhaupt zweckmäßig erscheint, umso mehr, da die Meinungen selbst bei Ärzten über die Gesundheitsgefahren gewisser Berufe stark von einander abweichen, während die Arbeiterschaft nahezu einstimmig der Meinung ist, daß jede übermäßige Arbeitszeit gesundheitsschädigend wirkt. Unter solchen Umständen wäre es ein hoffnungsloses Unterfangen, für einige Hundert verwandter Berufe sanitäre Reglements zu schaffen und durchzuführen. Weit erfolgreicher und einfacher ist dagegen der Weg, den die kleine Schweiz vor 21 Jahren beschritten hat, als sie den Normalarbeitsstag für alle Fabriken einführte. Wenn freilich damals der 8 1/2 stündige Tag genügte, so ist heute die Betriebsweise bereits so aufreibend geworden, daß selbst der 9 1/2 stündige Tag zu lang erscheint und der 10 1/2 stündige Tag für alle Gewerbe nunmehr ernstlich in Betracht gezogen werden kann. Immerhin wäre es als zeitgemäßer Fortschritt zu begrüßen, wenn Deutschland mit dem gesetzlichen 9 1/2 stündigen Tag den Anfang machte und die periodischen Zeitfristen bestimmte, in denen diese Reform durch den Neun- und später durch den Achtstündigen Tag abgelöst würde. Gerade die sanitären Erhebungen haben zur Evidenz bewiesen, daß es nunmehr ernstlicher und umfassender Reformen bedarf, um die Arbeiterklasse vor physischer Ruinierung und Degeneration zu schützen. Sollte auch der gegenwärtige Regierungskurs wenig Neigung haben, wider den Stachel der Großindustriellen und Scharfmacher zu lösen, so wird die Arbeiterklasse umso mehr die Konsequenzen aus den behördlich festgestellten Mißständen ziehen und nicht ruhen, noch rasten, bis der Normalarbeitsstag errungen ist.

## Zur Lage der Landarbeiter.

In der von uns bereits in der Nummer 4 des „Proletarier“ gewürdigten Debatte, die im preussischen Abgeordnetenhaus über die Lage der Landarbeiter geführt wurde, erklärte ein Pastor Langer, die Landarbeiter und -Arbeiterinnen befänden sich in der besten Lage, sie erhielten jede Woche sechs Mal Fleisch, darunter mindestens dreimal Braten mit Kompot. Andere Redner sangen ein Loblied auf das patriarchalische Dienstverhältnis, das anders wie der „freie Arbeitsvertrag“, dem der Fabrikarbeiter untersteht, dem Arbeiter andauernde Beschäftigung, gute Wohnung und gerechte Behandlung garantiere, ihn vor den Gefahren der Arbeitslosigkeit, der sittlichen und moralischen Verwahrlosung bewahre. Auch andere Leute als der Herr Pastor und die preussischen „Granden“ des Abgeordnetenhauses haben mit den Landarbeitern Fühlung und erfahren von diesen die Leiden, die sie bedrücken, hören

ihre Klagen und Beschwerden. Ganz anders als in dem Kopfe eines Landjunkers malt sich die Welt aus im Kopfe eines Landarbeiters. Bei dem Letzteren entspricht sie der Wirklichkeit. Und in der Wirklichkeit lernen die Landarbeiter den herrlichen Braten und das Kompot nicht kennen, von denen der Abgeordnete Langer so zuversichtlich zu reden wußte. Andere Lederbissen figuriren auf der Speisekarte, wie der folgende, aus der Praxis gegriffene Fall beweist. Ein in der Gegend von Breslau beschäftigter Landarbeiter verließ plötzlich den Dienst, weil er bei der verabreichten Kost die schwere Arbeit nicht verrichten konnte. Der Arbeiter hatte einige Tage hintereinander verdorbenes, ungenießbares Pöbelfleisch bekommen. Das gleiche Menu erhielten die anderen Arbeiter. An Gerichtsstelle hat der Arbeiter seine Behauptungen bezüglich der Kost bestätigt; das beweist, daß sie der Wahrheit entsprechen. Pöbelfleisch, dessen fragwürdige Beschaffenheit die Arbeiter, obwohl diese durch Kontrakt an den Dienst gebunden sind, zum sofortigen Verlassen der Arbeit veranlaßt, ist ein eigenenthümlicher „Braten mit Kompot“.

Die andauernde Beschäftigung besteht wohl für das Gesinde, für auf Jahreskontrakt verpflichtete Knechte und Mägde, nicht aber für jene, die gegen Geld und Naturalien in Tagelohn beschäftigt sind. Die technische Entwicklung hat auch vor der Landwirtschaft nicht Halt gemacht, sie hat veranlaßt, gewisse Arbeiten unter Zuhilfenahme von Maschinen rasch bewältigen zu können. Die Arbeiten werden dadurch auf einen Zeitraum von wenigen Wochen zusammengedrängt. Bei ihrer Bewältigung können immer mehr die schädigenden Einflüsse der Witterung, z. B. Niederschläge, die früher tage-, ja wochenlang die Entearbeiten aufhielten, paralysirt werden. Die größten Wiesenflächen, deren Urmäher früher mehrere Tage in Anspruch nahmen, werden heute mit der Maschine in wenigen Stunden abgegrast. Der Drusch des Getreides, der früher einen Hauptbestandtheil der Winterarbeit bildete, wird heute entweder noch während der Entezeit oder gleich nach dieser bewältigt. Die Winterarbeiten sind bedeutend verringert und werden von dem Gesinde ausgeführt, und dieser Grund ist einer von den vielen, der die Landarbeiter zur Ueberwanderung nach den Städten zwingt. Dauernde, sich auf das ganze Jahr erstreckende Arbeit wird für den Landarbeiter immer seltener.

Die den Arbeitern vorgelegten Jahreskontrakte mimmeln von veratorischen Bestimmungen, die geeignet sind, die Arbeiter auf Kosten ihrer selbstständigen Entscheidung an den Unternehmer zu fesseln. Sie enthalten unzählige Verpflichtungen für die Arbeiter. In gerademusterhafter Weise wahren sie den Eigennuß landwirtschaftlicher Besitzer. Der § 7 solcher Kontrakte handelt gewöhnlich von den Mietbestimmungen. Er lautet: „Denjenigen Arbeitern, welche eine Wohnung von mir bewohnen und als Pferde- oder Ochsenknechte Beschäftigung bei mir haben und in dieser Stellung ein volles Jahr, und zwar von Martini des einen bis Martini des anderen Jahres, bei mir arbeiten, bin ich erbötig, aber nicht verpflichtet, die Jahresmiete zu erlassen. Tritt ein Erlaß der Miete ein, so sollen es diejenigen Leute als eine Gratifikation ansehen. Diejenigen Arbeiter, welche in obiger Beschäftigung das vorgeschriebene Jahr nicht aushalten, sind verpflichtet, die festgesetzte Miete zu zahlen.“

Danach könnte man annehmen, der Landbesitzer, der seinen Arbeitern einen solchen Vertrag vorlegt, sei der humanste Mann von der Welt, der seinen Arbeitern sogar noch freie Wohnung als Gratifikation gewährt. In Wirklichkeit ist aber die freie Wohnung ein Theil des durch saure Arbeit verdienten Lohnes, der um den Miethwerth der Wohnung dem Arbeiter weniger gezahlt wird. Kommt es nun vor, daß der Landarbeiter durch allherhand Chikanen gezwungen wird, den Vertrag zu lösen, so kann er sofort ermittelt werden, und die Miete, die er bereits abverdient hat, muß er noch einmal bar seinem patriarchalischen Dienstherrn zahlen, dem er dann in Wirklichkeit eine Gratifikation gewährt.

Genau so verhält es sich mit dem den Arbeitern zugewiesenen Kartoffelland. Auch dieses stellt einen Theil des Geldlohnes dar, löst der Arbeiter aber den Vertrag, dann wird ihm das Recht verweigert, die Kartoffeln einzuernten, oder er muß einen Pachtzins von 60 Mark an den Besitzer bezahlen. Solch raffinierte, die Interessen des Arbeiters geradezu verletzende Verträge sind in der Industrie denn doch nicht möglich.

Diese urkundlich beweisharen Thatsachen mögen vorläufig genügen. Sie zeigen, wie die Behauptungen der Agrarier zu bewerten sind und liefern einen Beitrag zur wirthschaftlichen und sozialen Lage der Landarbeiter.

## Korrespondenzen.

Braunschweig. (Jahresbericht pro 1898.) Die Zahlstelle hielt im Jahre 1898 26 Mitglieder-Versammlungen ab. In 14 derselben wurden Vorträge gewerkschaftlichen Inhaltes gehalten. Die Agitation konnte speziell für den Verband nicht so betrieben werden, wie das Jahr zuvor, da die Arbeiterschaft zunächst durch die Reichstagswahlen in Anspruch genommen war, welche die Agitation für die Gewerkschafts-Organisation immerhin etwas in den Hintergrund treten ließ. Außerordentliche Mitglieder-Versammlungen fanden statt mit Referaten der Kollegin Frau Zieg-Hamburg; eine Vertheilung jedoch der Auflösung. Besucht waren diese Ver-

Annahmen statt. Außerdem wurden mehrere Tausend Flugblätter, Handzettel und Aufforderungen zum Eintritt in den Verband den uns fernstehenden Kollegen zugesandt. Zahlende Mitglieder hatte die Zahlstelle am 1. Januar 1898 26 weibliche und 234 männliche, zusammen 260 (Bericht 1897); am 1. Januar 1899: 35 weibliche und 274 männliche, zusammen 309; es kann somit in diesem Zeitraum eine Zunahme von 49 Mitgliedern konstatiert werden; Vergütungen fanden 3 statt, die alle fast von den Mitgliedern besetzt waren. Die aus wissenschaftlichen Werken, Gesetzbüchern, Romanen, Erzählungen u. s. w. bestehende Bibliothek wurde etwas besser benutzt als im Vorjahre, und es wäre zu wünschen, daß dieselbe im Jahre 1899 mehr benutzt würde. Arbeit haben durch den Arbeitsnachweis nur einige Kollegen bekommen. Die Mitglieder haben in dieser Beziehung ihre Schuldigkeit nicht getan, da sie offene Stellen nicht gemeldet haben. Wäge daher ein jedes Mitglied sich bemüht sein, daß für unsere organisierten Kolleginnen und Kollegen zurecht gesorgt werden muß, daß für diese Arbeitsgelegenheit geschaffen wird. Wer irgend eine offene Arbeitsstelle weiß, muß diese melden, nur so wird auch der Arbeitsnachweis von Nutzen für die Mitglieder werden können. Unkosten werden zurückstattet. Die Jahresbilanz der Lokalkasse stellt sich wie folgt: Einnahme 1903,59 Mk., Ausgabe 607,57 Mk., Kassenbestand 695,82 Mk. — Kolleginnen und Kollegen! Aus Obigem könnt Ihr ersehen, welche Fortschritte im vergangenen Jahre unsere Zahlstelle gemacht hat. Wenn dieselben auch hinter denen von 1897 zurücksehen, wo der Mitgliederbestand von 82 auf 260 (im Jahre 1898 von 260 auf 309) gewachsen ist, so ist die Zunahme doch immerhin beachtenswert. Weit bedeutendere Fortschritte hätten aber erzielt werden können, wenn ein jedes Mitglied seine Schuldigkeit getan hätte. Sei sich daher ein jedes Mitglied seiner Pflicht bewußt, arbeite es in diesem Jahre mit, damit wir in unserem nächsten Bericht sagen können, wir sind unserem Ziele um ein Bedeutendes näher gerückt.

Glensburg. Die am 16. Februar im „Holtsteinischen Hause“ tagende wägbige Mitgliedsversammlung brachte zuerst den Kollegen Christians Bericht über die Thätigkeit der Agitationskommission. Dieser war von der Konferenz in Lübeck der Auftrag geworden, in Sonderburg, Lauenburg, Lütjenburg und Lohndern die Gründung von Zahlstellen zu veranlassen. In Sonderburg, wo früher eine Zahlstelle existierte, war keine Verbindung mit einer Person zu bekommen. In Lauenburg ist eine Zahlstelle gegründet worden und haben sich 50 Personen zum Beitritt bereit gefunden. Auch in Lütjenburg ist eine Zahlstelle gegründet worden, der 36 Personen beitreten, während von Lohndern die gegebenen Anregungen ohne Antwort blieben. Unsere Aufgabe wird darin bestehen, die neugegründeten Zahlstellen zu unterstützen. Die Besammlung beschloß ferner, daß diesjährige Stützungsfeier am 11. März mit theatralischer Aufführung und beschränkter Einführung im „Holtsteinischen Hause“ zu feiern. Eine rege und ernste Diskussion erlitten sich über das Dresdener Urteil und schloß mit der Annahme eines Antrages, den Bericht über den 25. März aus Lokalmitteln zu bewilligen. — Trotz aller Mühen und Opfer des Bevollmächtigten und der Agitationskommission haben wir im verfloßenen Jahre einen bedeutenden Rückgang unseres Mitgliederbestandes zu verzeichnen. Der Rückgang ist auf folgende Ursachen zurückzuführen: In Grauenstein ist eine Anzahl Mitglieder abgereist, ein Teil unserer hiesigen Mitglieder hat sich anderen Verbänden angeschlossen und ein anderer Teil ist aus Gleichgültigkeit zurückgetreten. Diejenigen, die in andere Verbände übergetreten, sind der Gewerkschaftsbewegung wohl nicht verloren gegangen. Unbegreiflich ist, daß sie angeblich wegen Erhöhung der Beiträge ausstuden und in eine Organisation mit bedeutend höherem Beitrag eingetreten sind. Was die Lauen- und Lütjenburger anbetrifft, so haben wir deren noch eine große Anzahl hier zu verzeichnen und liegt noch ein reiches Feld zur Bearbeitung vor. Daß die Glensburger Arbeiterschaft sich in ebenso betrübter und trauriger Lage befindet, daß Armut und Ansdüftung hier ebenso groß sind wie in anderen Ortschaften, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Doch ein Beweis verdient der Dessenlichkeit unterbreitet zu werden. Auf der Glensburger Walzenmühle, wo der Lohn 28 und 29 Pfg. pro Stunde beträgt, ließen die Arbeiter durch den Werkmeister beim Direktor vorfragen, ob er nicht den Lohn auf 30 Pfg. pro Stunde erhöhen könnte. Der Direktor gab ihm aber die Antwort: „Ein Pferd, welches eine Schippe (12½ Kilogramm) Hafer den Tag erhält, und ein Arbeiter, der den Tag 3 Mk. erhält, die sind nicht zu händigen.“ Aus dieser Antwort sieht man aber, welche falsche Anschauungen die Arbeitgeber besitzen. Der Herr Direktor wird wohl zugeben müssen, daß gerade ein gut genährtes Pferd seine Arbeit mit genügender Kraft ausführen kann, während ein schlecht genährtes Pferd nicht die genügende Kraft besitzt und unwillig wird und der Drossel der Führer ausgesetzt ist. Der Direktor scheint es aber für vortheilhafter zu halten, das Geld für die Fütterung für den Hafer auszugeben. Wenn er ferner sagt: „Ein Arbeiter, der den Tag 3 Mk. erhält, ist nicht zu händigen“, so braucht er darum keine Sorge zu tragen; im Gegentheil, der Arbeiter wird, wenn sich seine wirtschaftliche Lage verbessert hat, seinen Körper besser stärken können, er wird seinen Pflichten als Familienvater nachkommen, seine Frau und Kinder vor dem Hunger schützen können und seine Pflichten dem Arbeitgeber gegenüber um so leichter erfüllen. Um so trauriger ist es aber, daß die Arbeiter selbst nicht ihre Lage erkennen, daß vier Kollegen, statt selbst mitzuarbeiten, um bessere Löhne zu erzielen, es vorgezogen haben, dem Verbanne den Rücken zu kehren. Kollegen! Strebt darnach, daß diejenigen, die der Organisation unterworfen sind, wieder in unsere Reihen einreten, werbt ferner neue Mitglieder, damit die Organisation stark wird. So wie die Arbeitgeber sich zusammenschließen, um gegen uns zu kämpfen, so müssen wir Arbeiter uns auch zusammenschließen, um gegen das Kapital zu kämpfen. Erst dann, wenn wir alle organisiert sind, bilden wir eine Macht, mit der auch das Unternehmertum rechnen muß.

Gotha. In unserer am 12. Februar, Nachmittags 4 Uhr, tagenden Mitgliederversammlung referierte der Landtagsabgeordnete ... über: Zweck und Nutzen der Organisation. Der Referent verstand es vortrefflich, die zahlreichsten Besucher der Versammlung zu fesseln. Besonders dies Redner darauf hin, daß die Organisation für unsere Kollegen besonders notwendig sei wegen der ungenügenden Lohn- und Arbeitsbedingungen, daß ihr aber auch bedeutende Schwierigkeiten im Wege ständen. Im Anschluß an das Dresdener Urteil erwähnte der Referent die Anwesenheit, sich nicht zu unterstützen, sondern den Verhandlungen hinsetzen zu lassen. Der Redner schloß mit der Aufforderung an die Anwesenden, sich unserer Organisation anzuschließen. — Das Stützungsfest wurde am Sonntag, den 18. März, festgesetzt. Eine Sammlung für die Opfer des Dresdener Urteils ergab 5 Mk.

Hannover. Eine interessante, mit Teilfall aufgenommenen Besprechung hielt Herr ... am 14. Februar über: Die Organisation des Norddeutschen. Hierauf ... die ... der ...

Zur Veranlassung des Vergnügens im April und einer ...

**Neue Adressen und Adressen-Änderungen.**  
Die Adresse des Vorsitzenden des Ausschusses ist Jakob ...

Ort	Bevollmächtigter	Strasse
Alfeld	B. Frickmann	Ständehausstr. 2
Alten (Elbe)	B. Knopf	Köthener Thor 19
Altenburg	Emil Gerth	Elisenstr. 38
Altenhagen	Wilhelm Henschke	Duppelerstr. 25
Altena-Ostern	Karl Oswald	Korberstr. 35, S. 1. 1. Et.
Alt-Damm	Matthias Rinen	Stargarderstr. 54
Augustburg	Georg Mettinger	C. 125 Mauerberg II
Athendorf bei Stahfurt	Ferd. Verstehe	Diedrichstr. 13, Haus 3, II
Barmbeck b. Hamb.	Fritz Borger	Lorderstraße 5
Barmstedt	J. Bode	Kamp, Bisches Wohn.
Bergedorf	W. Stille	Kolbergerstr. 23
Berlin	Emil Schumann	Schlammhölz 5
Bielefeld	Wilhelm Metz	Bach 14
Bismarck a. d. W.	H. Böme	Str. 60
Bitterfeld	F. Günther	Burgstraße 40
Borsdorf	E. Sippel	Frankfurterstr. 32
Braunlage	L. Krüger	Hotel Bellevue
Braunschweig	Anton Friedrich	Waisenstr. 5
Bremen	A. Gelpke	Korff-Deich 28
Burg	Aug. Engel	Mittelftr.
Burgel a. d. Saale	Ernst Brandt	Niederstraße 22
Burgsteden	Willy Weber	Schloßstraße 27
Calbe a. Saale	Friedrich Pölzle	Sallstraße 62 I
Canstatt i. W.	Leonhard Börner	Holl. Straße 79
Cassel	Heinrich Behrmann	Bereinsstraße 5
Celle	Ernst Mißelhorn	Leichenstr. 8
Cöln	Otto Lang	Mauerstr. 12
Cöln	Emil Hennig	Edt Koppel- u. Ortstr.
Cöln	Alb. Meyer	Kochstedterstr. 11
Cöln	Guß. Heinrich	Nissen.
Cöln	Guß. Deiß.	
Dankendorf	Heinr. Kopp	
Dankendorf	Peter Frevell	Lorettostraße 37
Dankendorf	Joß. Häuser	wahrs. Barabek, Wolfdorferstraße 44
Dankendorf	J. Schür	Langenfelderb. 99, S. 1
Dankendorf		Fabrikstraße
Dankendorf		Wohlfstraße 10
Dankendorf		Rohmarkt 9
Dankendorf		Weibestraße 51
Dankendorf		Sangestraße 165
Dankendorf		Süderhöckerstraße 14
Dankendorf		Wallonenstraße
Dankendorf		Waisengasse 57b
Dankendorf		Friedhofstr. 10
Dankendorf		Schmidstr. 30 (Altenplatz)
Dankendorf		Edernfelder Chaussee
Dankendorf		Beil. Wilhelmstr. 34
Dankendorf		Str. 253
Dankendorf		Am Hajen 57
Dankendorf		Gallbergweg 6
Dankendorf		Frankenbergerstr. 9
Dankendorf		Welterstraße 54b
Dankendorf		Reimbergstraße 66 a, II
Dankendorf		Büchsestr. 22
Dankendorf		Hugstraße 36
Dankendorf		Al. Brauhausstraße 3
Dankendorf		2 Marienstr. 13, S. 5, II
Dankendorf		Bortelmannsweg 166
Dankendorf		Barmbeckerstraße 246
Dankendorf		Gustavstraße 22
Dankendorf		Breiterweg 18
Dankendorf		Görzstraße 9A
Dankendorf		Strichstraße
Dankendorf		Margstraße 26
Dankendorf		Golzberg 32
Dankendorf		Burgstraße 22
Dankendorf		Getreidestraße 4
Dankendorf		Katernstein 11
Dankendorf		Louisenstraße 7
Dankendorf		Hauptstr. 13
Dankendorf		
Dankendorf		Scheidestraße 23a
Dankendorf		Fräulingstraße 1
Dankendorf		Reinhardt 14
Dankendorf		Ritterstr. 8
Dankendorf		
Dankendorf		Rosenstraße 8
Dankendorf		Robuststraße 18, part.
Dankendorf		Rangstraße 21
Dankendorf		(Lort)
Dankendorf		Eggersheimerstraße 65
Dankendorf		Reiterstraße 50 a
Dankendorf		
Dankendorf		Ranienstr. 2
Dankendorf		Neustadt, Umfassungsstraße 23, S. 1. Et.
Dankendorf		Hänselinsgäßchen 1
Dankendorf		
Dankendorf		H 7, 25, 3. Et.
Dankendorf		Campstraße
Dankendorf		Dahnenstraße
Dankendorf		Blabbacherstraße 128

Ort	Bevollmächtigter	Strasse
München	Karl Hämmerl	Rosenheimerstr. 87, II
München (West)	Jul. Richter	Diegelsstraße 32 III
München (West)	August Blume	Holzmarkt 2
München (West)	Aug. Meyer	Mingstraße 18
München (West)	H. Rosenberg	Burgstraße 75
München (West)	Fr. Eggersfeld	Böhlperweg 701
München (West)	F. Kleinert	Dauerstraße 4
München (West)	Aug. Knackstedt	Solfus.
München (West)	Otto Fieber	Mühlentstraße 5
München (West)	H. F. Reinhardt	Marienstraße 6
München (West)	Wolfgang Spies	Meißnerstraße 24
München (West)	Wilhelm Lang	Brückengasse 34
München (West)	Karl Bogt	Mährischer Berg 21
München (West)	Stephan Feldtrapp	Wilhelmstraße 68
München (West)	Albert Redlich	Steinstraße 16
München (West)	Carl Braul	Louisen-Allee
München (West)	Carl Görle	Leimböckerstraße 17
München (West)	W. Wilsch	
München (West)	Job. Erdle	Ober-Mensing (Post Allee)
München (West)	Karl Berndt	Friedensburg
München (West)	E. Finke	Schternstraße 28
München (West)	Em. Kufz	Rübelkamp
München (West)	Karl Fride	Godigstraße 14
München (West)	Chr. Lausendfreund	
München (West)	Otto Müller	Schleußtühle 261
München (West)	W. Kaufnerat	
München (West)	Adam Schöb IX	
München (West)	Friedr. Niemann	Wiltshörner Deich 56
München (West)	Karl Köhler	Lindenstraße 15
München (West)	F. Schulz	Deiner, Magdeburgerstraße 6
München (West)	G. Lamoschus	Hamburgerstraße 25
München (West)	Herm. Behold	Mühlstraße 13 II
München (West)	Johann Kretzsch	Feldstraße 12
München (West)	Job. Pletsch	Sebanstraße 10, 1. Et.
München (West)	Chr. Schmidt	Fischerstieg 17
München (West)	Jul. Schmitt	Mörchgasse 12
München (West)	Georg Hoffmann	Antonienstraße 2
München (West)	Heinr. Behr	Caumpe.
München (West)	W. Zehsen	
München (West)	H. Freier	St. Michaelstr. 38 I
München (West)	Felix Gries	Wolfrathshausenstr. 34
München (West)	Robert Scherf	Frankfurterstr. 174
München (West)	Willy. Wehmeyer	
München (West)	H. Vogt, Kolporteur	
München (West)	Fr. Eva Franz, pr.	
München (West)	Ern. Franz, Hafner	
München (West)	Franz Martens	Wasserstieg 8
München (West)	H. Warms	Schulan.
München (West)	Karl Schmidt	Leipzigerstraße 79
München (West)	Helmuth Christ	
München (West)	Karl Hamann	Johannesstraße 28
München (West)	Fr. Scherminsky	Reiherstieg, Verlängerte Schulstraße 302
München (West)	G. Meiningen	Bürgerstraße 9
München (West)	H. Jörs	Lapenbekerstr. 73
München (West)	Franz Klaus	Dresdenerstraße 39
München (West)	Aug. Kappelan	Stöckheimerstr. 26 b
München (West)	Job. Richter	Schusterstr. 13
München (West)	H. Meier	Marktplatz 10, III
München (West)	Heinr. Blach	
München (West)	Sigarenfabrikant	
München (West)	Karl Fräsdorf	Neue Brücke

**Adressen-Verzeichnis der Gauvorstände.**

Gau 1. Sitz Hannover. Vorsitzender Heinr. Dafen, Linden, Stärkestr. 4, 2. Etg. Kassirer Fritz Duernet, Hainholzergäßchen 3B.
Gau 2. Sitz Braunschweig. Vorsitzender Fritz Ohlendorf, Hohenstieg 21. Kassirer Herb. Schumburg, Bergfeldstraße 8, 2. Etg.
Gau 3. Sitz Halberstadt. Vorsitzender Jul. Wolmann, Huginstraße 36. Kassirer Herm. Rüdert, Antoniusstraße 21.
Gau 4. Sitz Dessau. Vorsitzender E. Zrenthor, Kochstedterstraße 41. Kassirer Wilhelm Gaafe, Förtenerstraße 29.
Gau 5. Sitz Altenburg. Vorsitzender Emil Gerth, Elisenstraße 38. Kassirer Rob. Pohlmann, Weidemarkt 4.
Gau 6. Sitz Leipzig. Vorsitzender W. Roos, Leipziger-Lindenau, Gundorferstraße 23. Kassirer Karl Lohr, Lindenau, Marienstraße 15, 2. Etg.
Gau 7. Sitz Berlin. Vorsitzender Emil Schumann, Kolbergerstraße 23.
Gau 8. Sitz Kassel. Vorsitzender August Börger, Kassirer P. Graf, Karolinenstraße 9.
Gau 9. Sitz Göttingen. Vorsitzender Ed. Gayder, Markt 32. Kassirer W. Müller, Priesterstraße 17.
Gau 10. Sitz München. Vorsitzender Seb. Wittl, Senefelderstraße 4/o. Kassirer Joh. Ramsauer, Borchstraße 37/o.
Gau 11. Sitz Mannheim. Vorsitzender W. Wilsch, Kassirer A. Stigenberger, Schweisingerstraße 45.
Gau 12. Sitz Offenbach. Vorsitzender Jul. Streib, Gustav-Abolstr. 30. Kassirer Jean Tröger, Gr. Marktstr. 25.
Gau 13. Sitz Gagen. Vorsitzender Konrad Brandau, Rembergstraße 66. Kassirer Heinr. Junl, Schulstraße 5.
Gau 14. Sitz Hamburg. Vorsitzender J. Sad, Hamun, Bortelmannsweg 182. Kassirer G. Niemann, Rothenburgsort, Wiltshörner Mährendeich 56.
Gau 15. Sitz Harburg. Vorsitzender G. Martens, Kafertenerstraße 27. Kassirer F. Böger, Am Platz 6, 1. Etg.
Gau 16. Sitz Lübeck. Vorsitzender J. Radben, Mittelstraße 25. Kassirer: F. Möller, Klappenstraße 9.